

# ERASMUS-Erfahrungsbericht

Persönliche Angaben			
Name:	Bertz	Vorname:	Marian
E-Mail-Adresse	marianbertz@web.de		
Gastland	Großbritannien		
Gasthochschule	Bangor University		
Aufenthalt	von: 18.09.2011	bis:	01.01.2012

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden:	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> anonym
---	--

Bericht
<p><u>Planungs- und Bewerbungsphase</u></p> <p>Ihr solltet mit der Planung möglichst früh, etwa anderthalb Jahre vorher, beginnen und Euch umfangreich informieren. Informationen erhaltet Ihr beispielsweise auf der Website der Universität Bangor (<a href="http://www.bangor.ac.uk">www.bangor.ac.uk</a>) oder bei den Erasmus-Informationsveranstaltungen, die das IUZ in Abständen anbietet. Das IUZ ist darüber hinaus auch auf den Tagen der offenen Tür vertreten.</p> <p>Um den Erasmus-Platz bewerben müsst Ihr Euch im Falle der Uni Bangor beim Sprachenzentrum, das die Kooperation mit Bangor betreut. Zu meiner Zeit ging dort aufgrund überforderter Verantwortlicher so einiges drunter und drüber, was mich manchmal fast zur Aufgabe des Vorhabens veranlasst hätte. Mittlerweile mag sich dies geändert haben. Dank der Unterstützung durch Herrn Sachs vom IUZ ließen sich die Probleme im Sprachenzentrum damals zum Glück überwinden.</p> <p>Nachdem die Bewerbung in die Gänge geleitet war, versorgte mich im Laufe des Sommers die Universität Bangor mit allen notwendigen Unterlagen, Formularen und Informationen (z.B. zur Welcome Week). So kann man etwa von hier aus sein Zimmer im Wohnheim mieten oder sich bereits bei der für die Studenten der Uni Bangor zuständigen Arztpraxis anmelden.</p> <p>Kurz vor der Abfahrt im September meldete sich dann noch mein mir zugeteilter Peer Guide, ein einheimischer Student, der während des gesamten Aufenthaltes Ansprechpartner bei Problemen jeglicher Art ist, per Brief bei mir, sodass ich beruhigt nach Bangor fahren konnte.</p> <p><u>Hinreise</u></p> <p>Am besten fliegt Ihr nach Liverpool oder Manchester. Dies sind die am nächsten gelegenen Flughäfen. Von Manchester bietet die Uni Bangor einen Abholservice an, für den man sich im Vorfeld anmelden kann und den ich Euch wärmstens empfehlen möchte. Zwar lässt sich die Uni Bangor dies mit ca. 20 Pfund bezahlen, aber man spart sich damit viel Stress und Nervosität in der ungewohnten Umgebung und den ohnehin aufregenden ersten Tagen. Man wird direkt zu den Wohnheimen gefahren und ins Zimmer gebracht.</p>



Ansonsten gibt es nach Bangor auch Zugverbindungen, die aber allenfalls unwesentlich günstiger sind.

### Wohnung

Ich habe das Angebot der Uni, mich für einen Wohnheimsplatz zu bewerben, angenommen und kann auch das nur empfehlen. Man umgeht Stress und Ungewissheit bei der Suche nach einem Zimmer auf dem freien Wohnungsmarkt, zumal man das Zimmer - reist man nicht im Vorfeld schon nach Bangor - nicht besichtigen kann. Manchmal entsprechen die Sauberkeitsstandards in Großbritannien nämlich nicht dem, was man aus Deutschland gewohnt ist. Hinzu kommt, dass viele Vermieter eine Mindestmietdauer von einem Jahr haben, Studenten, die nur ein Semester in Bangor sind, also nicht nehmen. In den Wohnheimen lässt sich all das vermeiden. Und ob man auf dem freien Wohnungsmarkt bei gleicher Ausstattung wesentlich günstiger kommt, ist fraglich.

Mein Wohnheimszimmer war sauber und gut ausgestattet, ein eigenes Bad angeschlossen. Die Küche, die jede Woche von einer Putzfrau gereinigt wurde, teilte ich mir mit 7 Mitbewohnern. Ich habe im Wohngebiet Ffriddoedd Site gewohnt, das sehr viel näher an der Uni liegt als das zweite Wohngebiet, Normal Site, von wo aus der Weg zur Uni mit ca. 30 Minuten Fußmarsch etwas lang werden kann. Von der Ffriddoedd Site braucht man nur die Hälfte der Zeit. Allerdings war die Miete mit rund 350 Pfund pro Monat ziemlich hoch. Die sollte man im Übrigen pünktlich am Stichtag zahlen, sonst kommt eine Geldstrafe hinzu.

### Welcome Week

In der sehr gut organisierten Welcome Week, der ersten Woche nach der Ankunft, wird einem alles erklärt: wo man was findet, wie man die Bibliothek benutzt, wie das Uni-Intranet funktioniert, wie man sich in die Kurse einschreibt usw. Zu letzterem gibt es eine sogenannte Module Fair, auf der jedes Institut vertreten ist und man sich bezüglich des Stundenplans beraten lassen und diesen zusammenstellen kann. Bis zu zwei Wochen danach kann man Lehrveranstaltungen noch tauschen, aber auch darauf wird man zu gegebener Zeit hingewiesen. Darüber hinaus informieren auch der Erasmus-Verantwortliche, Andrew Griffith, und das International Office über alle Eventualitäten und Modalitäten. So hat man als Deutschsprachiger auch die Möglichkeit, sich für ein Sprachtandem mit einem Briten, der Deutsch lernt, anzumelden. Nehmt diese Möglichkeit wahr! Bei mir lief dies aus Desinteresse der beteiligten Britin zwar leider nicht so wie gedacht, aber ich habe eine ganze Reihe anderer Erasmusstudenten kennengelernt, denen nette Leute zugeteilt worden sind. Nehmt in der Welcome Week in jedem Fall auch an so vielen Veranstaltungen wie möglich (und nicht nur den Pflichtveranstaltungen) teil! Falls Ihr dennoch weitere Fragen habt, ist Euer Peer Guide für Euch da und hilft. Es stellt also überhaupt kein Problem dar, sich in die neue Umgebung hineinzufinden und neue Leute kennenzulernen.



## Die Uni und das Studium

Die Uni Bangor besitzt ein altehrwürdiges Hauptgebäude, in der sich die meisten Hörsäle und Seminarräume sowie die Bibliothek befinden. Weitere Unigebäude sind praktisch über die ganze Stadt verstreut, die aber allesamt gut zu Fuß zu erreichen sind. Die Bibliothek ist recht gut ausgestattet. Vor allem zum Ende des Semesters hin ist es aber gut möglich, dass alle verfügbaren Bücher zum eigenen Essay-Thema ausgeliehen sind. Also lieber rechtzeitig um die Bücher bemühen. Ins Internet kann man in den zahlreichen Internetpoolräumen oder in den Wohnheimszimmern, die über Internetanschluss verfügen.

Die Dozenten (und viele Studenten) sind sehr hilfsbereit und nehmen sich bei Problemen und Fragen meist viel Zeit für einen. Die Lehrveranstaltungen (bei mir zur Geschichte der Reformation und zum Europa der frühen Neuzeit) waren sehr interessant. Jedes Modul besteht aus zwei Vorlesungseinheiten zu je einer Zeitstunde und einem Seminar zu ebenfalls einer Zeitstunde pro Woche. Weniger schön waren dagegen die Prüfungsvorleistungen, sprich Essay-Pläne und Essays, die schnell lästig werden. Man schreibt dabei zu einem aus einer Liste vorgegebener Themen gewählten Sachverhalt. Die Argumentation, die erreicht werden soll, entspricht im Wesentlichen dem, was einem der Dozent zuvor in der Vorlesung dargelegt hat. Die Essays sind also hauptsächlich Schreibaarbeit. Am Ende des Semesters sollen zwei- bis dreistündige Klausuren geschrieben werden (ebenfalls in Essayform), die man als Erasmusstudent aber durch die Vereinbarung von Alternative Assignments, d.h. zusätzlichen Essays, umgehen kann. Ich hatte Glück, dass mein Professor die ohnehin zu schreibenden Essays gleich als für die Gesamtnote ausreichend gewertet hat und ich somit keine zusätzlichen Essays schreiben brauchte.

Als Erasmusstudent wird man übrigens generell als Undergraduate (Bachelorstudent) geführt, egal ob man Bachelor- oder - wie in meinem Fall - bereits Masterstudent ist. Allerdings kann man dann trotzdem Masterkurse sowie alle Bachelorkurse (also First-, Second- und Third-Year-Kurse) belegen. Für die Freizeitgestaltung bietet die Uni eine breite Auswahl an (Sport-)Clubs, Societies usw. an, die sich in der Welcome Week auf der sogenannten Serendipity Fair vorstellen. Diesen Termin solltet Ihr ebenfalls nicht verpassen! Man läuft durch die große Turnhalle auf der Ffriddoedd Site und kommt aus dem Staunen über die schiere Menge der Vereine nicht mehr heraus. Es findet sich wirklich für jeden Geschmack etwas. Ich habe mich damals dem Bogenschießclub angeschlossen und in der Folgezeit zwei- bis dreimal wöchentlich sehr schöne und entspannende Stunden dort verbracht. Die Leute im Club waren alle sehr nett, freundlich und hilfsbereit. Nutzt die Möglichkeiten der Clubs, denn dort bieten sich am ehesten Chancen, mit den Einheimischen ins Gespräch zu kommen und Kontakte zu knüpfen!

## Bangor, Nordwales und die Waliser

Bangor ist eine kleine Stadt mit ca. 13.000 Einwohnern, zu denen sich etwa 10.000 Studenten gesellen. Die Stadt liegt idyllisch an der Menai Strait, der Meerenge zwischen dem Festland und der



Insel Anglesey. Bangor selbst bietet allerdings - abgesehen von der Uni, der eindrucksvollen Kathedrale und dem Pier - kaum Sehenswürdigkeiten. Dafür ist die Umgebung umso ergiebiger. Etliche Burgen (Caernarfon, Conwy, Beaumaris...) und schöne Städte (Caernarfon, Conwy, Llandudno, Beddgelert...) warten in Nordwales auf Besucher, der Snowdonia-Nationalpark in der Nähe Bangors bietet unberührte Natur für Wander- und Kletterfreunde. All das ist mit den lokalen Busgesellschaften Arriva und Padarnbus gut und kostengünstig zu erreichen. Kulturell sieht es dagegen etwas mau aus, das nächste Kino ist in Llandudno (45 min Busfahrt), Theater oder Oper gibt es nicht.

Einkaufen kann man in Bangor v.a. in der High Street, die im Stadtzentrum zu finden ist.

Nordwales ist als eine der schönsten Gegenden Wales' beschrieben. Raue und atemberaubende Natur im Snowdonia-Nationalpark und viele Sehenswürdigkeiten lassen nie Langeweile aufkommen. Gleichzeitig ist der Norden nicht allzu dicht besiedelt, was einem als Großstadtmenschen einige Monate Ruhe und Gemütlichkeit „auf dem Land“ gönnt. Dies empfand ich persönlich als sehr angenehm, wenn ich es auch nicht für immer haben wollen würde. Zur richtigen „Reisezeit“ kann ich schlecht raten: ich hatte mit dem Wetter sehr viel Glück, bis weit in den November hinein war es warm und sehr selten regnerisch. Leider machten viele Sehenswürdigkeiten saisonbedingt Ende Oktober oder spätestens Mitte November zu, zumal es im Herbst und Winter ja schon sehr zeitig dunkel wird und sich die Besichtigungszeit dadurch verkürzt. Insofern empfiehlt sich vielleicht eher das Sommersemester. Andererseits kann ich mir vorstellen, dass im Sommer so manche Stadt, Burg oder auch der Nationalpark sehr überlaufen sind. Also, kuckt vielleicht eher, wie es in Eurem Studium besser passt. Jede Jahreszeit hat ihre Vor- und Nachteile.

In Nordwales wird sehr verbreitet Walisisch gesprochen, alle Beschilderungen in der Öffentlichkeit sind zweisprachig. Oft hört man, z.B. im Supermarkt, walisische Gespräche. Ich habe an der Uni einen Walisisch-Grundkurs belegt und viel Spaß beim Erlernen dieser schönen und interessanten Sprache gehabt. Die Waliser können jedoch natürlich auch alle Englisch und nehmen es einem nicht übel, wenn man ausschließlich auf Englisch mit ihnen redet. Generell sind sie sehr freundliche und offene Menschen. Man sollte allerdings nie den Fehler machen, sie als Engländer zu bezeichnen! Engländer und Waliser sind teilweise sehr schlecht aufeinander zu sprechen.

### Fazit

Als Zusammenfassung kann ich sagen: es hat sich in jedem Fall gelohnt und ich würde es - stünde ich noch einmal vor der Entscheidung - wieder machen!

Meine Englischkenntnisse sind besser geworden, ich habe mit Walisisch eine schöne und „ausgefallene“ Sprache kennengelernt. Interessant war auch, mal ein anderes universitäres System kennenzulernen, wenn ich das deutsche auch für insgesamt besser halte. In den drei Monaten meines Auslandsaufenthaltes konnte ich mit Wales ein tolles Land kennenlernen, in dem ich bestimmt nicht zum letzten Mal war und das ich - bei aller Vorfreude auf die Heimat - auch mit einem weinenden Auge verlassen habe.